

# Die Streuobstwiesen

In Reihe und Glied gepflanzte Obstbäume nennt man Obstplantage – stehen die Bäume dagegen vereinzelt und mit Grasflächen dazwischen, dann nennt man es Streuobstwiese. Streuobstbestände sind also Anpflanzungen „verstreuter“, robuster Hochstamm-Obstbäume in Gärten, auf Wiesen und auf Äckern.

Streuobstwiesen werden im Gegensatz zu den Plantagen im Allgemeinen auch nicht gedüngt oder chemisch behandelt. Vielmehr handelt es sich um eine extensive und nachhaltige Wirtschaftsweise, die mit anderen landwirtschaftlichen Kulturen in ökologischer Verbindung steht.



Streuobstwiesen gibt es in unserer Region seit vielen Jahrhunderten, weil die Bäume auch eine Windschutz-Funktion auf den Äckern unserer Urahnen besaßen. Außerdem wurden die Obstbäume von unseren Vorfahren veredelt – noch um 1880 wurden in Deutschland allein an die 1000 verschiedene Apfelsorten gezählt! Durch die Obstplantagen starben die meisten der Sorten aus, heute kennt man sie nur noch aus Fachbüchern.

Neben der wirtschaftlichen Bedeutung erfüllt der Streuobstanbau noch weitere Funktionen. Die Flächen sind Lebens- und Rückzugsraum für viele Tiere und Pflanzen, es ist Erholungsraum für die Menschen und letztlich eine Bereicherung unserer Kulturlandschaft.